

Auswertung der Gruppendiskussion der partizipativen Begleitgruppe während der Umsetzungsphase der SCRIPT Studie

Die Gruppendiskussion wurde mit Teilnehmerinnen und Teilnehmer der SCRIPT-Studie geführt

SCRIPT

The Safer Cannabis – Research In
Pharmacies randomized controlled Trial



Beatrice Metry

Berner Institut für Hausarztmedizin

März 2026

Inhaltsverzeichnis

1	Einleitung.....	3
2	Methodisches Vorgehen	4
2.1	Zuständigkeitsabklärung bei der kantonalen Ethikkommission Bern	4
2.2	Erhebungs- und Auswertungsverfahren.....	4
2.3	Stichprobe	4
3	Ergebnisse aus der Gruppendiskussion.....	6
3.1	Bereitschaft zur Medienarbeit	6
3.2	Wichtige, zusätzliche Forschungsthemen innerhalb von SCRIPT	7
3.3	Studie Fahrtauglichkeit unter Cannabiseinfluss	11
3.4	Einbezug Angehörige von SCRIPT-Teilnehmenden	18
4	Fazit.....	22
5	Anhang 1: Frageroute Gruppendiskussion SCRIPT Umsetzungsphase	23
6	Anhang 2: Vorbereitungsauftrag für die Gruppendiskussion vom 23. Februar 2026	27
7	Anhang 3: Flyer Studie Fahrtauglichkeit unter Cannabiseinfluss	30
8	Anhang 4: Vorbereitetes Mail zur Information über die Studie zur Fahrtauglichkeit an SCRIPT-Studienteilnehmer*innen	31
9	Anhang 5: Informed Consent	32
10	Anhang 6: sozio-demographische Daten der Teilnehmer*innen	35

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1	Übersicht der Stichprobe	5
-----------	--------------------------------	---

1 Einleitung

Im Rahmen der Umsetzungsphase der SCRIPT-Studie fand am 23. Februar 2026 die vierte Gruppendiskussion der partizipativen Begleitgruppe statt. Ziel dieses Formates ist es, die Perspektiven, Erfahrungen und Einschätzungen der Studienteilnehmender*innen systematisch in den Studienverlauf einzubeziehen. Der partizipative Austausch soll dazu beitragen, die Umsetzung der regulierten Cannabisabgabe lebens- und praxisnah zu begleiten und wissenschaftlich fundierte Rückschlüsse auf deren Wirkung und gesellschaftliche Relevanz zu ermöglichen.

Bei der SCRIPT-Studie («Swiss Cannabis Research in Pharmacies Trial») handelt es sich um ein vom Schweizerischen Nationalfond (SNF) gefördertes Forschungsprojekt des Berner Instituts für Hausarztmedizin (BIHAM) der Universität Bern. Die Studie untersucht im Rahmen eines Pilotprojekts die Auswirkungen eines regulierten Zugangs zu Cannabisprodukten über Apotheken auf das Konsumverhalten, die gesundheitlichen Parameter sowie das soziale Umfeld der Teilnehmer*innen. Ziel ist es wissenschaftliche Erkenntnisse für die zukünftige Ausgestaltung der Cannabispolitik in der Schweiz zu generieren.

Die Gruppendiskussion wurde von einer wissenschaftlichen Mitarbeiterin moderiert, audiografisch aufgezeichnet und im Anschluss transkribiert sowie inhaltsanalytisch ausgewertet. Im Zentrum standen Rückmeldungen zum ersten SCRIPT-Newsletter, zur Studienwebseite und deren inhaltliche Erweiterung, zum überarbeiteten Fragebogen zum Cannabis Hyperemesis Syndrom (CHS), zur angepassten Produktpalette, insbesondere zu den neuen E-Flüssigkeiten und deren Verpackungsart sowie zur *Studie zu erlebten Effekten durch den Konsum von cannabishaltigen Flüssigkeiten mit Vapes und zur Aufnahmegeschwindigkeit bzw. der Nachweisbarkeit in Blutwerten* der Universität Lausanne.

Dieser Auswertungsbericht fasst die wichtigsten Themen, Sichtweisen und Anregungen der Teilnehmerinnen und Teilnehmer zusammen und dient als Grundlage für die weitere konzeptionelle und praktische Entwicklung dieser Studie. Die Ergebnisse zur Lausanner Studie werden weitergeleitet.

2 Methodisches Vorgehen

Nachfolgend werden die verschiedenen Teile des Vorgehens beschrieben. Alle befragten Personen haben vor der ersten Sitzung der partizipativen Begleitgruppe (Mai 2025) einen Informed consent (s. Anhang 5, Absatz 9) unterzeichnet und sich durch ihre Unterschrift mit der Gruppendiskussion und deren Auswertung einverstanden erklärt. Darin wurde den teilnehmenden Personen Anonymität zugesichert.

2.1 Zuständigkeitsabklärung bei der kantonalen Ethikkommission Bern

Am 18. Februar 2025 wurde das Konzept zur qualitativen Begleitforschung mit dem Titel «Einsatz einer partizipativen Begleitgruppe bestehend aus Teilnehmer*innen der SCRIPT-Studie als Ergänzung während der Umsetzungsphase von SCRIPT » bei der Kantonalen Ethikkommission (KEK) eingereicht, um deren Zuständigkeit zu prüfen. Die KEK befand, dass sie nicht zuständig sei. Dies bedeutet, dass diese Forschung nicht unter das Humangesetz Artikel 2, Absatz 1 fällt und Gruppeninterviews mit der ausgewählten Zielgruppe durchgeführt werden können, ohne ein Gesuch einzureichen. Nach diesem Bescheid¹ vom 25. Februar 2025 wurde mit der Akquise von Teilnehmerinnen und Teilnehmer begonnen.

2.2 Erhebungs- und Auswertungsverfahren

Die Daten wurden durch eine Gruppendiskussion entlang einer definierten Frageroute (s. Anhang 1, Absatz 5), während einem Zeitraum von zwei Stunden, durchgeführt und digital aufgezeichnet sowie anschliessend transkribiert.

Das Transkript wurde mittels der Software MAXQDA inhaltsanalytische ausgewertet. Das bedeutet in einem ersten Schritt die Codierung des Textes, anschliessend eine Verdichtung der einzelnen Aussagen sowie das Verschriftlichen der Ergebnisse, wie sie nun in diesem Bericht vorliegen.

2.3 Stichprobe

Für die Gruppendiskussion wurde vorgängig eine Liste möglicher Kandidaten und Kandidatinnen aus der Studiendatenbank erstellt. Darauf waren die Studien-ID, die Anrede und der Jahrgang ersichtlich. Bei der Auswahl der Personen, die angefragt wurden, wurde darauf geachtet, zu diesen drei Parameter eine breite Varianz zu erhalten. Die Personen wurden telefonisch kontaktiert und angefragt. Auf diese Weise konnten zehn Personen, für das Mitwirken in der partizipativen Begleitgruppe gewonnen werden. Mittels einer Nuudle-Umfrage wurde der erste Termin ermittelt. Das Datum der fünften Gruppendiskussion wurde am Ende der vierten Gruppendiskussion mit den anwesenden Personen definiert – Montag, 4. Mai 2026. Alle Teilnehmer*innen der partizipativen Begleitgruppe werden per Mail über den nächsten Termin

¹ BASEC-Nr Req-2025-00249, Bescheid der Zuständigkeitsabklärung liegt vom 25. Februar 2025 vor.

informiert. Es gelten alle Teilnehmer*innen der pBG als angemeldet. Sollte jemand verhindert sein, ist eine vorgängige Abmeldung hilfreich.

Eine ursprünglich vorgesehene Person nahm an keiner der durchgeführten Gruppendiskussionen teil. Trotz Einladung zur dritten Sitzung sowie zusätzlicher telefonischer Kontaktaufnahme erfolgte keine Rückmeldung. Für die vierte Gruppendiskussion wurde diese Person daher nicht erneut eingeladen.

Die endgültige Stichprobe umfasst somit neun teilnehmende Personen. Für die Gruppendiskussion vom 23. Februar 2026 haben sich fünf Personen vorgängig abgemeldet, eine Person erschien nicht. Die Gruppendiskussion wurde mit drei Personen geführt. Die nachfolgende Tabelle gibt eine Übersicht der Stichprobe.

Tabelle 1 Übersicht der Stichprobe

	Gruppendiskussion vom 23. Februar 2026
Anzahl Personen	3
Alter	72, 49, 25
Branche Beruf	Rente Sozialwesen Wissenschaft
Anrede	2 Herr 1 Frau
Frequenz Cannabiskonsum	Täglich (2) Mehrmals täglich

Wie in Tabelle 1 ersichtlich ist, setzte sich die partizipative Begleitgruppe der vierten Gruppendiskussion aus drei Personen zusammen. Das Alter dieser Personen liegt 25 und 72 Jahren. Sie kommen aus den Branchen Rente, Sozialwesen und Wissenschaft. Zwei Personen lassen sich mit Herrn, eine Person mit Frau ansprechen.

Die Teilnehmer und Teilnehmerinnen gaben an täglich (2) bzw. mehrmals täglich Cannabisprodukte zu konsumieren.

Diese Daten wurden mit dem Formular sozio-demografische Daten (Anhang 6, Absatz 10) vor der ersten Gruppendiskussion erhoben.

3 Ergebnisse aus der Gruppendiskussion

Die Ergebnisse werden nachfolgend entlang der Frageroute aufgeführt. Zahlen in runden Klammern weisen darauf hin, wie viele der Befragten in diese Richtung geantwortet haben. Befindet sich keine Klammer hinter der Aussage, handelt es sich um eine Einzelnennung. In eckigen Klammern wird der Absatz in der MAXQDA-Datei (z.B. [A-56]) in welchem das genannte Zitat gefunden werden kann, aufgeführt. Ebenfalls in eckigen Klammern werden in Zitaten Hinweise zur Verständlichkeit der Aussage hinzugefügt. (z.B. «Ja, ich war drauf [auf der Studienwebseite]»). Zusätzlich dienen eckige Klammern, um Teile von Aussagen zu markieren, die im Zitat weggelassen werden, dies wird wie folgt markiert: [...].

Die anwesenden Personen wurden begrüsst und die Agenda vorgestellt. Die Agenda beinhaltete folgende Punkte: Bereitschaft zur Medienarbeit; wichtige Forschungsthemen aus Sicht der Teilnehmer*innen; Studie zu Fahrtauglichkeit unter Cannabiseinfluss; Einbezug von Angehörigen, um den sozialen Aspekt des Cannabiskonsums zu beleuchten; Termin der nächsten Gruppendiskussion.

3.1 Bereitschaft zur Medienarbeit

Die Forschungsgruppe wurde von einem Journalisten kontaktiert. Er habe Interesse daran, SCRIPT-Forscher*innen und SCRIPT-Studienteilnehmer*innen zu interviewen. Die Themen des Interviews mit Studienteilnehmer*innen wären persönliche Erfahrungen mit dem Projekt, Auswirkung auf das Cannabis-Konsumverhalten, Motivation an SCRIPT teilzunehmen und die persönliche Konsumgeschichte. Der Journalist sicherte eine anonymisierte Darstellung der Aussagen zu.

Die anwesenden Personen der partizipativen Begleitgruppe zeigten sich zurückhaltend, als Interviewpartner*in aktiv zu werden. So lehnten zu Beginn der Diskussion drei Personen ab, mit einem Journalisten zu sprechen. Eine Person äusserte, sie sei Journalisten gegenüber skeptisch. Eine andere Person meinte, sie sähe sich nicht als typische*r Cannabis-Konsument*in. Diese Person änderte ihre Meinung während der Diskussion und fand, sie habe etwas zu diesen Themen zu sagen. Nachfolgende Zitate geben Einblick in diese Diskussion.

Ich habe das Gefühl, ich sei kein typischer Konsument. [...] Also es hat bei mir eine ganz andere Wirkung als bei den meisten Leute, so habe ich das Gefühl. [...] Also deshalb weiss ich nicht, ob das etwas bringen würde. [A-7]

Ich habe immer ein bisschen Angst vor den Journalistenfragen, eigentlich. [...] Und plötzlich sagt man etwas, das man vielleicht gar nicht sagen möchte. [A-18]

Sie [eine anwesende Person der pBG] hat schon recht mit dem anderen Punkt. Weil ich habe, trotzdem ein paar Sachen zu erzählen. [A-22]

Die interessierte Person erhielt die Kontaktinformationen des Journalisten und hat in Aussicht gestellt sich allenfalls bei ihm melden.

Zwischenfazit:

Im Kontext der Anfrage eines Journalisten Interviews mit SCRIPT-Studienteilnehmer*innen zu persönlichen Erfahrungen, Konsumveränderungen und Teilnahmemotivation führen zu wollen, zeigten sich die Anwesenden zunächst zurückhaltend gegenüber einer aktiven Medienbeteiligung. Alle drei Personen lehnten ein Gespräch ab, unter anderem als Skepsis gegenüber journalistischer Berichterstattung oder weil sie sich nicht als «typische Konsument*in*» verstanden. Im Verlauf der Diskussion relativierte eine zunächst ablehnende Person ihre Haltung und erkannte, die eigenen Perspektive als berichtenswert.

3.2 Wichtige, zusätzliche Forschungsthemen innerhalb von SCRIPT

Die Studienverlängerung bis 2029 bietet Raum, um weitere Forschungsfragen und Themenbereiche rund um SCRIPT zu beleuchten. Das Forschungsteam interessiert sich, was SCRIPT-Teilnehmer*innen für weitere Forschungsthemen als wichtig erachten. Deshalb erhielten die Teilnehmer*innen der partizipativen Begleitgruppe zirka zehn Tage vor der Gruppendiskussion einen Vorbereitungsauftrag (Anhang 2, Absatz 6). Die Teilnehmer*innen wurden aufgefordert sich Gedanken zu weiteren, für sie und ihren Alltag mit Cannabis wichtigen Themen zu machen. Drei Personen, die an der Gruppendiskussion nicht dabei waren, gaben ihre Vorarbeit schriftlich ab. Diese Ergebnisse sind unter Anhang 2 (Absatz 6) vollständig dargestellt und fliessen in die untenstehend formulierten Ergebnisse ein.

Die Befragten äusserten zu Beginn, diesen Vorbereitungsauftrag als herausfordernd erlebt zu haben. Sie hätten gar nicht recht gewusst, was und in welcher Tiefe sie antworten sollten. Sie haben den Auftrag so gelöst wie sie diesen verstanden hätten und es kamen einige Themen zusammen. Nachfolgend werden diese dargestellt.

Ein wichtiges Anliegen war den Anwesenden (3), der **sichere Cannabisbezug** nach der Studie. Wie nachfolgendes Zitat untermalt:

Was mir wichtig ist oder was mich plagt ist, wenn das irgendeinmal aufhört
[SCRIPT-Studie], dass ich nicht wieder vor die Reitschule² gehen muss. [A-77]

Ebenfalls drei Personen nannten eine Art **Paranoia**, die sie beschäftige und zu der sie mehr wissen möchten. Eine Person führte aus, sie könne sich vorstellen, dass SCRIPT-Teilnehmer*innen dazu befragt würden, also eine Selbstdeklaration erhoben werde. Zwei Zitate zum Thema Paranoia folgen:

Etwas, das mich interessiert hätte, wäre gewesen, zum Beispiel Paranoia. Das war eigentlich etwas, das von Anfang an immer gekommen ist beim Kiffen. Also früher

² Die «Reitschule» bezeichnet ein Kulturzentrum in Bern. Der Vorplatz wird im lokalen Kontext teilweise als Ort beschrieben, an dem informell illegale Substanzen gehandelt werden.

war es schlimmer. Wenn man das Gefühl hatte: Nein, die merken das alle. Da geht da vorbei und meint, die merken das alle, dass man bekifft ist. Am Anfang war das noch ein Problem, weil man gedacht hat, es habe Konsequenzen, wenn das jemand bemerkt. Aber, das ist eigentlich bis zum heutigen Tag geblieben. Wenn ich irgendwie kiffe und zu Hause bin und dann mit meiner Partnerin oder wenn die Kinder noch wach sind oder so, dass ich das Gefühl habe: Uh, merken sie das? Und jetzt verkacke ich es mega. Oder ich mache jetzt etwas mega Schlimmes. Da kommt sofort eine kleine Angst, ob man anständig funktioniere oder so. [A-41]

Auch im Öffentlichen oder wo auch immer, gerade auch als Jugendlicher hat es mir auch immer sehr viel Paranoia gemacht. Also gerade, wenn man es mit Alkohol vergleicht, habe ich das Gefühl, Alkohol macht auch sehr fest, dass man vielleicht komische Sachen macht. Aber wenn ich jetzt etwas Alkoholisches trinke, dann mache ich mir viel weniger Gedanken, als wenn ich eins kiffe. Und dort habe ich schon das Gefühl, dass der illegale Aspekt etwas reinbringt, das nachher diese Paranoia ein bisschen verstärkt. Weil die anderen Leute einen vielleicht auch verurteilen. [A-48]

Drei Personen sprachen das Thema **Selbstmedikation** an. Sie erwähnten aus eigener Erfahrung oder aus Erzählungen aus ihrem Umfeld, den Einsatz von Cannabis zur Entspannung, zur Behandlung eines Aufmerksamkeitsdefizit- Hyperaktivitätssyndroms (ADHS) oder zur Motivation, wenn es darum gehe unbeliebte Dinge zu erledigen z.B. Haushaltarbeiten. Nachfolgend einige Zitate die diese Aussagen illustrieren.

Wie viele Menschen kiffen, um alltägliche Sachen oder einfach sonst Sachen im Alltag besser bewältigen zu können? [A-56]

Also, meine Erfahrung mit Leuten, die ich kenne, die haben eine diagnostizierte oder nicht diagnostizierte ADHS. [...] Ich kenne Leute, die kiffen, bevor sie lernen. Es gibt vieles [im Alltag]. Also, ich kiffe manchmal auch, z.B. bevor ich irgendwelche Haushaltsachen mache, die mich sonst ein bisschen [...]. Also ich habe keinen Bock darauf, dann kiffe ich und dann geht es ein bisschen einfacher. Also, so ein bisschen, was das Kiffen auf solche Sachen für einen Einfluss hat. [A-58]

Ja, ich kiffe wegen dem jeden Abend. Also jeden Abend, das hilft mir einfach zu fokussieren. [...] Also das, was ich den ganzen Tag lesen muss an der Uni, da habe ich sehr Mühe, das jemandem zu erzählen. Darin war ich immer mega schlecht, wenn ich einen Artikel lesen und dann erzählen soll, was ich jetzt gerade gelesen habe. Das fordert mich recht heraus, aber eben, wenn ich abends eins kiffe, dann kann ich das alles zusammensetzen und durchdenken, was ich alles gelesen habe an diesem Tag. Und das hilft mir mega. Und da kommen auch

zwischenmenschliche Sachen hinein, die man sich auch überlegen und revuepassieren lassen kann. Also bei mir hat es sehr fest eine solche Funktion, die mir hilft, den Alltag zu bewältigen. [A-60]

Entspannen. Ich habe eher das Gefühl, wenn ich kiffe, kann ich eigentlich auf ein Ziel einstellen beim Kiffen. Und bei mir ist es im Moment, schon seit vielen Jahren, am Abend entspannen. Dass die Muskeln loslassen wegen meiner Krankheit. Und das hilft mir. Und da ist die Entspannung, ganz klar. [A-65]

Ein weiteres Thema war die **Wirkung von Cannabis**, sei sie auf physiologischer, persönlicher sowie gesellschaftlich-sozialer Ebene. Auf der physiologischen Ebene wurde die Frage nach der Wechselwirkung zwischen Cannabis und Medikamenten bzw. zwischen Cannabis und Alkohol gestellt. Auf Medikamentenbeipackzetteln stehe oft etwas zur Wechselwirkung mit Alkohol. Diese Information zur Wechselwirkung mit Cannabis wäre für den Alltag hilfreich, äusserten einige der Befragten (4). Wie wichtig diese Information eingestuft wurde, illustriert folgendes Zitat:

Also, wenn man mir in der Apotheke sagt, ich solle damit nicht kiffen, dann würde ich es sehr wahrscheinlich nicht machen. Wenn es mir niemand sagt, dann würde ich es wohl machen. Weil, ich trinke nicht Alkohol mit einem Medikament, von dem ich weiss, dass ich damit keinen Alkohol trinken darf. [A-158]

Zwei Personen fanden es wäre wichtig, mehr zur Wirkung und Wirkungsdauer der unterschiedlichen Cannabiskonsumformen zu wissen. Und zwei andere Personen äusserten, die Wirkung von Cannabis in Zusammenhang mit der eigenen Stimmung objektiv zu untersuchen wäre hilfreich, um den Konsum besser einschätzen zu können.

Auf **sozialer Ebene** wurde der **Einfluss** von Cannabis auf die **Gruppendynamik** sowie auf die **Gesellschaft** generell angesprochen und als wichtiges Thema deklariert.

Meine Kollegen, die auch kiffen oder meine Leute, die kiffen, wenn wir kiffen, dann kiffen wir zusammen. Und dann ist das eh noch einmal etwas anderes. Vielleicht wäre das auch noch ein spannender Ansatz, was es [Cannabiskonsum] mit einer Gruppendynamik macht. Aber ich habe das Gefühl, das Spannende ist schon, wie es Leute wahrnehmen, die nicht konsumieren. [A-480]

Ich habe das Gefühl, die Forschung könnte mehr Arbeit reinstecken, Menschen auf Süchte zu sensibilisieren. Und einen Umgang mit diesen Menschen näher zu bringen. Weil, ich habe oft, glaube ich, auch die Erfahrung gemacht, dass Menschen...// Also entweder finden sie es scheisse, dass ich kiffe. Oder sie finden es ok, dann kiffen sie meistens auch. Oder sie sind am Anfang so: Oh, du kiffst! Und nachher merken sie, ich bin gar nicht viel anders, wenn ich kiffe, dann ist es ok. Und

irgendwann ist es dann kein Problem mehr. Aber einfach so, ich habe das Gefühl, viele Menschen haben eine andere Realität, sie kennen es nicht aus ihrem Leben.

[A-232]

Zwei Personen gaben an, es wäre wichtig die **Gewaltbereitschaft unter Cannabiseinfluss** zu untersuchen und mit der Gewaltbereitschaft unter Alkoholfluss zu vergleichen. Nachfolgend ein Zitat dazu.

Zum Beispiel zum Zeigen, dass wenn man kifft, dass man nicht zu Gewalt neigt und dies mit dem Alkohol vergleicht. Da könnte ich mir vorstellen, dies könnte ein schlagendes Argument sein für die Legalisierung. [A-180]

Weitere wichtige Themen waren **Messkriterien zu definieren sowie Messinstrumente** zu entwickeln, um die Fahrtauglichkeit bzw. den Einfluss von Cannabis zu ermitteln (3). Ebenfalls wurde das Thema Fahrtauglichkeit und Selbstüberschätzung als wichtig eingebracht (2).

Eine Person regte an, die **Gruppe Ü60** näher zu beleuchten. Sie nach ihren Wünschen und Vorstellungen zu ihrem Cannabiskonsum zu befragen, insbesondere wenn sie immobil, pflegebedürftig oder im Alters- und Pflegeheim leben würden. Da stelle sich die Frage, wie die Personen zu ihrem Cannabis kämen, wenn sie sich dies nicht mehr selbst beschaffen könnten. Das nachfolgende Zitat zeigt weitere Aspekte, die in dieser Zielgruppe wichtig sein könnten.

Ich fände die Ü60 interessant. Sie dazu zu befragen, was sie für Wünsche und Vorstellungen hätten, wenn sie pflegebedürftig sind. Mit Spitex oder im Altersheim. Bei allgemeiner Immobilität. Das habe ich schon bei zwei [Personen] angesprochen. Und ich habe mir gedacht: Wenn ich im Altersheim wäre, dann möchte ich dann doch - von heute aus gesehen - viel lieber statt Medikamente zum Einschlafen oder Baldriantropfen wie alle anderen, da hätte ich gerne einen Joint. [...] Ja, ich meine, wenn jemand einen grossen Bekanntenkreis hat, der auch ein bisschen Zugang [zu Cannabis] hat, dann ist das vielleicht gar kein Problem. Aber bei mir ist das eigentlich nicht der Fall. Ich wüsste nicht, wen ich fragen könnte, für mir etwas zu beschaffen. [A-104]

Vier Personen gaben an, es wichtig zu finden, dass die **Forschung (evidenzbasierte) Fakten** zu Cannabis und dessen Wirkung schaffe und diese der Politik zur Verfügung stelle. Drei dieser Personen äusserten, dass wissenschaftliche Fakten von der Politik ignoriert würden und sie deshalb wenig Hoffnung hätten, dass diese Fakten Einfluss hätten. Nachfolgend ein Zitat dazu.

Also ich teile Deinen Eindruck [Meinung einer anderen teilnehmenden Person] natürlich, dass viel zu viel ignoriert wird, was die Forschung rausbringt, auch in der Politik. Ich hoffe, man wird es weiterhin probieren und nicht aufgeben. [A-127]

Zwischenfazit:

Die Diskussion zeigte, dass die Teilnehmer*innen die Studienverlängerung bis 2029 grundsätzlich als Chance wahrnehmen, weitere für ihren Alltag relevante Fragen rund um den Cannabiskonsum zu untersuchen. Obwohl mehreren Personen die Vorbereitungsaufgabe zunächst als herausfordernd erlebten, wurden verschiedene Themenfelder identifiziert, die aus Sicht der Teilnehmer*innen wichtig sind. Besonders zentral erscheint dabei die Frage nach einem sicheren Cannabisbezug nach Abschluss der Studie. Darüber hinaus äusserten mehrere Personen Interesse an einem besseren Verständnis individueller Konsumerfahrungen, etwa im Zusammenhang mit Selbsttherapie oder paranoiden Empfindungen.

Ein weiterer Schwerpunkt betraf die Wirkung von Cannabis auf unterschiedlichen Ebenen. Auf physiologischer Ebene wurde insbesondere der Bedarf nach mehr Wissen zu Wechselwirkungen mit Medikamenten und Alkohol sowie zu Wirkungsdauer und -intensität verschiedener Konsumformen betont. Auch der Zusammenhang zwischen Cannabiskonsum und individueller Stimmungslage wurde als potenziell relevantes Forschungsfeld genannt. Auf sozialer Ebene richtete sich das Interesse unter anderem auf den Einfluss von Cannabis auf Gruppendynamiken, gesellschaftliche Auswirkungen sowie mögliche Zusammenhänge zwischen Cannabiskonsum und Gewaltbereitschaft, auch im Vergleich zu Alkoholeinfluss. Mehrere Beiträge thematisierten zudem Fragen der Verkehrssicherheit. Dabei wurde sowohl der Bedarf nach geeigneten Messkriterien und -instrumenten zur Bestimmung der Fahrtauglichkeit unter Cannabiseinfluss als auch die Problematik möglicher Selbstüberschätzung angesprochen. Eine Person brachte darüber hinaus eine spezifische Zielgruppe in die Diskussion ein, Menschen über 60 Jahre, sie nach ihren Wünschen und Vorstellungen zu fragen, insbesondere im Kontext eingeschränkter Mobilität oder eines Aufenthalts in einer Pflegeeinrichtung.

Schliesslich wurde von mehreren Personen die Bedeutung von (evidenzbasierter) Forschung hervorgehoben, deren Ergebnisse der Politik zur Verfügung gestellt werden sollten.

Gleichzeitig äusserten einige Teilnehmer*innen Skepsis hinsichtlich des tatsächlichen Einflusses wissenschaftlicher Erkenntnisse auf politische Entscheidungsprozesse. Insgesamt verdeutlichen die eingebrachten Themen die Vielfalt der Perspektiven sowie den Wunsch der Teilnehmer*innen, dass zukünftige Forschung sowohl alltagsnahe Fragestellungen als auch gesellschaftliche und politische Dimensionen des Cannabiskonsums berücksichtigt.

3.3 Studie Fahrtauglichkeit unter Cannabiseinfluss

Im Rahmen der Diskussion wurde eine externe Studie zur Fahrtauglichkeit unter Cannabiseinfluss thematisiert. Die vom Institut für Rechtsmedizin der Universität Bern in

Kooperation mit der ETH³ Zürich und der Universität St. Gallen durchgeführte Untersuchung zielt darauf ab, den Einfluss von Cannabis auf das Fahrverhalten unter kontrollierten Bedingungen zu erfassen. Die Studienergebnisse dienen unter anderem zur wissenschaftlichen Beratung des Bundesamts für Strassen (ASTRA⁴) zu Fragen des Cannabiskonsums im Strassenverkehr. Rekrutiert werden Personen mit Führerausweis der Kategorie B und regelmässigem Cannabiskonsum, die auf einer abgesperrten Teststrecke sowohl nüchtern als auch unter standardisiertem Cannabiseinfluss Fahrten absolvieren. Der Studienleiter trat an die SCRIPT-Forschungsgruppe heran mit der Bitte, die SCRIPT-Teilnehmer*innen auf diese neue Studie aufmerksam zu machen.

Die anwesenden drei Personen lasen die Ausschreibung der Studie, die zum Zeitpunkt der Gruppendiskussion bereits publiziert war. Die Rekrutierung hatte bereits begonnen.

Eine Person äusserte, diese Ausschreibung von jemandem aus ihrem Umfeld zugespielt bekommen zu haben. Die anderen beiden Personen hören zum ersten Mal von dieser Studie.

Die Anwesenden äusserten, der Flyer (Anhang 3, Absatz 7) sei grundsätzlich verständlich. Irritiert habe das formulierte Ziel der Studie, wie dies auf dem Flyer formuliert sei: «Ziel ist es, mit Ihrer Unterstützung eine neue Technologie zu entwickeln, die eine tatsächliche Fahrbeeinträchtigung durch Cannabiswirkung objektiv im Fahrzeug erkennen kann.» Dazu folgen zwei Äusserungen:

Ich bin sehr skeptisch, ob die das schaffen eine solche Technologie zu finden, zu entwickeln. Ich kann mir nicht vorstellen, dass es Verhalten gibt, das sich kategorisch identifizieren lässt: Der hat gekifft. Da bin ich sehr skeptisch. [A-254]

Und mich verwirrt das mit dieser Technologie. Das macht mich stutzig, dass das ihr Ziel ist. Aber vielleicht ist das auch ihre Cover-Story. [A-273]

Eine Person gab an, ein Ziel, welches einen Wert bezüglich THC im Strassenverkehr festlege, wäre besser nachvollziehbar als das vorliegende Ziel, welches eine Technologieentwicklung ins Zentrum setze.

Die befragten Personen (3) äusserten, Menschen, die unter Cannabiseinfluss ständen, würden sich eher überschätzen, insbesondere beim Autofahren wie nachfolgendes Zitat untermalt.

Aber ich kenne zwei, drei Leute, die behaupten, sie fahren besser, wenn sie gekiff haben, als wenn sie nicht gekiff haben. [A-271]

³ Eidgenössische Technische Hochschule

⁴ Bundesamt für Strassen = Amt für Strassen

Und eine Person äusserte die Hoffnung, diese Studie könne belegen, dass die Fahrtauglichkeit von Menschen unter Cannabiseinfluss vergleichbar mit denen von nüchternen Fahrer*innen sei. Nachfolgendes Zitat belegt diese Aussage.

Wenn man zeigen kann, die fahren nicht schlechter, Leute, die bekifft sind. Das wäre schon interessant, gerade hinsichtlich einer Legalisierung. Da wäre das schon noch gut zu wissen. Das wäre ein gutes Argument. [A-273]

Zwei Personen gaben an, sie fänden die experimentelle Anordnung der Studie attraktiv. Besonders reizvoll sei für sie das Fahren unter Cannabiseinfluss offiziell und unter Beobachtung durchführen zu können. Eine Person äusserte sich wie folgt:

Es wäre auch so ein bisschen ein Selbstexperiment. Wie ein Youtube-Video. Für mich hat es jetzt diese Assoziation. [...] Ein Youtuber, der irgendwo im Autorumfährt und dies einmal bekifft macht und einmal unbekifft. [A-301]

Eine Person äusserte sich zur vorgesehenen Mischung Tabak-Cannabis, die mit 50 Prozent Tabak und 50 Prozent Cannabis 18% THC vorgesehen ist. Die Person meinte, sie würde sich nie einen so starken Joint drehen, wie nachfolgendes Zitat belegt.

Ja, 1:1 Mischung aus Cannabis und Tabak, das ist dann ziemlich happig [stark]. [...] So starke [Joints] würde ich nie machen. [A-259-261]

Weiter wurden die Personen gefragt, ob sie die Studie anhand des Flyers vertrauenswürdig einstufen würden. Alle drei bejahten dies. Ebenso äusserten die drei Personen, sie würden der Studie in Bezug auf Anonymität vertrauen. Nachfolgende Zitate untermauern diese Ergebnisse.

Ja, wenn da oben Uni, Uni, Uni steht, da muss man schon sagen, das ist vertrauenswürdig. [A-286]

Ja. Ich meine, ich vertraue SCRIPT auch, dass es anonym bleibt. [A-296]

Und meine Daten haben mittlerweile eh alle, wenn ich ein Handy habe. Oder irgendetwas. Also, da habe ich nicht so viele Hemmungen wegen meinen Daten. [A-299]

Eine Person äusserte sich skeptisch gegenüber der Wissenschaft. Sie formulierte dies wie folgt:

Ich habe auch ein bisschen das Gefühl, dass es viele sinnlose Studien gibt. Oder, dann macht man eine Studie, einen grossen Aufwand und viel Zeug. Und dann kommt ein Resultat, das 10 Jahre später wieder annulliert wird. Nein, es ist ganz anders. Und, muss man immer alles so genau wissen? Könnte man nicht auch bei den Menschen ein bisschen ein Gefühl dafür entwickeln? Nein, jetzt habe ich gekifft, jetzt will ich nicht Autofahren. Und nicht immer nur das Gesetz: Nein, jetzt darf ich

nicht. Es gibt einen Wert und jetzt ist der übertroffen, jetzt darf ich nicht. Das stösst mich auch gerade ein bisschen zurück. Weil ich habe das Gefühl es sei ein bisschen zu viel. Einfach nur, weil es Mode ist. [A-288]

Die nächste Frage richtete den Blick auf die Relevanz dieser Studie. Die Befragten äusserten, die Studie wäre relevant in Bezug auf die Sicherheit (3). Gleichzeitig meinten zwei Personen, es gäbe viele Aspekte der Sicherheit auf Strassen, explizit genannt wurde die Übermüdung am Steuer, das sei auch gefährlich. Es folgen zwei Zitate zum Thema Sicherheit am Steuer.

Sicherheit. Sicherheit. Sicherheit. Aber bringt diese Studie mehr Sicherheit? Das ist nachher die Frage. Aber das ist halt der Hype heutzutage. Dass man denkt, mit mehr Sicherheit werde das Leben besser. Ein Stückweit, aber auch nicht nur. Es wird auch schlechter. [A-277]

Wenn man über Gefahren im Strassenverkehr spricht, dann gibt es viele Sachen. Da bin ich grundsätzlich der Meinung, man sitzt gescheiter nicht ans Steuer, wenn man etwas konsumiert hat. [...] Ja. Man kann auch übermüdet ins Auto sitzen. Es ist immer gefährlich. [A-278]

Eine Person äusserte sich zum Studienziel wie folgt:

Also, das, was sie da im ersten Absatz schreiben, wenn das das Ziel ist - diese Technologie - dann finde ich, es nicht so relevant. Wenn es auch darum geht zu schauen, wie viel schlechter [man fährt]. Oder ob man schlechter Auto fährt, wenn man gekifft hat oder sogar besser, dann finde ich es einigermaßen relevant. Es ist zumindest eine Frage, die mich interessiert. [A-282]

Dieselbe Person meinte, wenn die Vorher- Nachher-Messungen einen objektiven Messwert ergäben, wäre dies gut. Allerdings äusserte dieselbe Person Zweifel am gesellschaftlichen Interesse, solange Cannabis illegal sei. Nachfolgendes Zitat belegt diese Aussage.

Solange es illegal ist, dann interessiert es denkbar wenige Leute, ob man tatsächlich in der Lage ist zu fahren. [A-289]

Nach den ersten Reaktionen auf den Flyer wurden die Anwesenden gefragt, ob sie eine Weiterleitung dieses Flyers bzw. der Informationen zu dieser Studie an alle SCRIPT-Teilnehmer*innen, gut heissen würden. Alle drei Personen beantworteten diese Frage positiv. Es folgen zwei diesbezügliche Zitate:

Das ist doch das perfekte Publikum für diese Studie. [A-303]

Ich sehe da auch kein Problem. [A-305]

Nachdem die Befragten eine Information an die SCRIPT-Teilnehmer*innen befürworteten, wurde ihnen die von der Forschungsgruppe vorbereitete E-Mail vorgelegt. Die vollständige E-Mail ist unter Anhang 4 (Absatz 8) zu finden. Besprochen wurde folgender Ausschnitt:

*«Gerne informieren wir Sie, dass die ETH Zürich und die Universitäten Bern und St. Gallen aktuell eine Studie zur Fahrtauglichkeit unter Cannabiseinfluss durchführen. Dafür sucht dieses Forschungsteam Teilnehmer*innen, welche regelmässig Cannabis konsumieren.*

- *Die Studie wird unabhängig von SCRIPT durchgeführt. Eine Weitergabe oder ein Austausch Ihrer Daten mit diesem Team ist ausdrücklich ausgeschlossen.*
- *Diese externe Anfrage an SCRIPT, die Information zur Teilnahme an Sie weiterzuleiten, wurde im Rahmen der Sitzung der partizipativen Begleitgruppe Bern (pBG) vom 23. Februar 2026 ausführlich diskutiert. Die pBG war mit dem Vorgehen, alle Studienteilnehmer*innen über diese Studie zur Fahrtauglichkeit unter Cannabiseinfluss zu informieren, einverstanden und kommentierte auch diese E-Mail.*

Wir senden Ihnen somit diese Information. Wir lassen Sie selbst bestimmen, ob Sie Interesse haben daran teilzunehmen oder nicht. Weitere Informationen finden Sie hier: <https://im.ethz.ch/revelio.html>»

Diese E-Mail sei verständlich, wenn man sie richtig lese, äusserten die drei Personen. Eine Person stolperte über das Wort «unabhängig» und verstand beim ersten Durchlesen abhängig. Folgendes Zitat unterstreicht die Aussage, der Text sei verständlich.

Doch, doch. Ich glaube, wenn man es richtig liest, ist es schon verständlich. SCRIPT informiert, aber die Studie wird gemacht von diesen Universitäten. Und unabhängig, doch. [A-339]

Diese E-Mail vermittele, die Forschungsgruppe habe Angst, diese Information könnte bei den SCRIPT-Studienteilnehmer*innen nicht gut ankommen. Folgender Diskussionsabschnitt, an dem alle drei anwesenden Personen beteiligt waren, belegt diese Wirkung:

Also, wenn ich dieses E-Mail bekommen sollte, mit einer Information zu einer Studie mit einem Link, wo kurz und knapp sagt, es gibt eine andere Studie. Sie haben uns angefragt, ob wir euch diesen Flyer weiterleiten können. Ohne darauf eingegangen, ob meine Daten geteilt werden könnten oder nicht, weil ich gar nicht davon ausgehe, dass die geteilt werden. Da wäre es für mich persönlich verständlicher als, wenn ich das hier lese.

Ich glaube das auch. Das ist genauso. Es ist zu viel. Es ist irritierend. Man macht sich fast Sorgen, wenn man das liest.

Die ganze Angst ist reingepackt.

Es ist wirklich etwas völlig Unproblematisches. [A-379 - 382]

Nach einer ausführlichen Diskussion von möglichen Änderungen einigten sich die Teilnehmer*innen darauf, die Mail sollte kürzer sein. Die partizipative Begleitgruppe kenne niemand ausser jenen, die selbst daran teilnahmen, deshalb solle diese auch in der E-Mail nicht erwähnt werden. Eine Information zur anderen Studie sowie den Link dazu reiche aus.

Nachfolgend einige Zitate, dieser Diskussion rund um die E-Mail.

Ich finde, eigentlich würde es mir reichen, wenn ich ein Mail bekomme mit der Info, dass es diese Studie gibt. [...] Mit diesen ganzen Sätzen, habe ich das Gefühl, verwirrt es mich mehr, als dass ich drauskomme [verstehe]. [A-357]

Kommt das irgendjemandem in den falschen Hals? Gibt es Leute, die finden: Ich finde das die Höhe, dass man so etwas bekommt! Das ist wahrscheinlich die Angst, die ihr habt. [...] Vielleicht könnte man diese zwei Punkte, da in der Mitte auch weglassen. Es ist tatsächlich ein bisschen verwirrend und kompliziert. [A-360]

Ja, das würde auch die Verwirrung nehmen. Es braucht gar keine genaueren Erklärungen. Allerhöchstens für jene die sich fragen: Wieso bekomme ich jetzt das? Vielleicht noch ein Satz, dass man das eben mit freundlicher Erlaubnis oder wegen mir, die Begleitgruppe hat zugesagt, dass man das verschicken dürfe. Eine kleine, kleine Erklärung, warum Teilnehmende der SCRIPT-Studie, dies bekommen, dass sie adressiert werden. Ja, weil sie schon als Kiffer bekannt sind. [A-362]

Für mich ist es naheliegend, wenn man eine solche Studie machen will, dass man eine bestehende Studie zu einem ähnlichen Thema anfragt, ob die das weitergeben können an ihre Teilnehmenden, dass die da teilnehmen können. [A-367]

Eben, und weil niemand weiss, wer das ist, diese partizipative Begleitgruppe. Da fragt man sich schon: Entschuldigung, wer ist das? Da beginnt man erst, sich komische Gedanken zu machen. [A-388]

Nach der Gruppendiskussion wurde aufgrund der zahlreichen Rückmeldungen eine neue E-Mail verfasst, die an die SCRIPT-Studienteilnehmer*innen verschickt wurde. Es ist folgende:

*«Gerne informieren wir Sie, dass die ETH Zürich und die Universitäten Bern und St. Gallen aktuell eine Studie zur Fahrtauglichkeit unter Cannabiseinfluss durchführen. Dafür sucht dieses Forschungsteam Teilnehmer*innen, welche regelmässig*

Cannabis konsumieren. Das Studienteam hat uns angefragt, Sie darüber zu informieren.

So senden wir Ihnen den Link zur Studie Fahrtauglichkeit unter Cannabiseinfluss

<https://im.ethz.ch/revelio.html>

Auf dieser Webseite finden Sie weitere Informationen zur Studie sowie die Kontaktdaten für Ihre allfällige Anmeldung.

Die Teilnahme an dieser Studie ist freiwillig und hat keinen Einfluss auf Ihre Teilnahme an unserer Studie.»

Zwischenfazit:

Die Gruppendiskussion zeigte, dass die vorgestellte Studie zur *Fahrtauglichkeit unter Cannabiseinfluss* von den Teilnehmer*innen grundsätzlich als verständlich, vertrauenswürdig und relevant eingeschätzt wird. Der Flyer wurde insgesamt als klar formuliert wahrgenommen. Irritation entstand jedoch hinsichtlich der Zielbeschreibung, insbesondere bezüglich des Fokus auf die Entwicklung einer Technologie zur Erkennung von Fahrbeeinträchtigungen unter Cannabiseinfluss. Ein möglicher THC-Grenzwert im Strassenverkehr wäre als Ziel besser nachvollziehbar.

Die experimentelle Anlage der Studie wurde von der Begleitgruppe als attraktiv wahrgenommen, zugleich wurden einzelne Aspekte, etwa die vorgesehene Stärke der Cannabis-Tabak-Mischung, kritisch reflektiert. Grundsätzlich wurde die Studie als relevant für Fragen der Verkehrssicherheit betrachtet, auch wenn darauf hingewiesen wurde, dass andere Risikofaktoren im Strassenverkehr ebenfalls stärker berücksichtigt werden könnten. Alle Teilnehmer*innen befürworteten die Weiterleitung von Informationen zur Studie an die SCRIPT-Studienteilnehmer*innen. In der Diskussion der vorbereiteten E-Mail zeigte sich der Wunsch nach einer kurzen, klaren Information. Auf Basis dieser Rückmeldungen wurde die E-Mail entsprechend überarbeitet und anschliessend an die SCRIPT-Studienteilnehmer*innen versandt.

3.4 Einbezug Angehörige von SCRIPT-Teilnehmenden

Substanzkonsum hat verschiedene Ebenen. Es gibt die biologische, die psychische und die soziale Ebene, auf welche ein Substanzkonsum sich auswirken kann.

In SCRIPT werden mittels Fragebögen (REDCap⁵) die biologische und psychischen Ebene erfragt. Ebenfalls werden Urin- und Blutproben untersucht, die Auskunft zur Verstoffwechslung der Substanz auf der biologischen Ebene geben.

Die soziale Ebene wurde von SCRIPT bisher nur bedingt in Fragebögen abgefragt. Zum Beispiel wurden die Studienteilnehmer*innen gefragt, ob sie ihr Umfeld über die Studienteilnahme informiert hätten. Durch die Studienverlängerung ergibt sich die Gelegenheit, der sozialen Ebene vertieft nachzugehen. So bietet sich die Befragung von Personen aus dem direkten Umfeld von SCRIPT-Teilnehmer*innen (Cannabiskonsumant*innen) an. Das sind Familienangehörige, Freundinnen und Freunde oder Berufskolleg*innen. Die SCRIPT-Forschenden haben die Idee, Familienangehörige zum Cannabiskonsum bzw. dessen Auswirkung auf das Zusammenleben und das Sozialverhalten zu befragen. Bevor die

⁵ REDCap ist eine Software zur webbasierten Datenerfassung. Die Forschungsdatenbank von SCRIPT wurde damit erstellt.

Forschungsgruppe dies tut, will sie von den Personen der partizipativen Begleitgruppe erfahren, was sie darüber denken.

Die anwesenden Personen (3) gaben an, sich vorstellen zu können, dass nahestehende Personen aus ihrem Umfeld zu ihrem Verhalten, insbesondere zu ihrem Cannabiskonsum befragt würden. Allerdings sei es wichtig, dass sie (die Studienteilnehmer*innen) die Person aus ihrem Umfeld, selbst fragen würden, ob sie für ein Interview bereit wären. Hier die Originalaussagen zweier Personen:

Ich sage nur ja, wenn die Person das will.

Ja, genau. [A-442-443]

Zwei Personen meinten, sie seien interessiert daran zu erfahren, wie ihr Umfeld sie wahrnehme.

Eine Person gab zu bedenken, dass Personen aus dem nahen Umfeld allenfalls alte Vorkommnisse gespeichert hätten und von früher erzählen würden statt von heute. Nachfolgendes Zitat verdeutlicht diese Aussage.

Was ich denken würde, dass viele, die nur im Umfeld sind und selber nicht kiffen, dass sie vielleicht noch ein bisschen zu stark geprägt sind von Szenen, die vor 20, 30 Jahre stattgefunden haben. Und wenn jemand, der nicht gekifft hat, in einer Gruppe war, wo sonst alle gekifft haben, dann waren die furchtbar gelangweilt. Was haben die jetzt alle? Und so weiter und so fort. Und dass das vielleicht noch ein bisschen abschätzig, negativ nachwirkt. Also ich höre manchmal, ja bei dir merkt man es ja gar nicht. Das höre ich manchmal. Und dort kann man ein bisschen rauslesen, dass sie schon auch schlechte Erfahrungen gespeichert haben. [A-408]

Interessant seien Wahrnehmungen und Beobachtungen von Personen, die selbst kein Cannabis konsumieren würden, denn diese hätten einen anderen Blick, waren sich die drei anwesenden Personen einig. Zwei Personen meinten, es dürfte auch für nahestehende Personen schwierig sein Aussagen zu machen. Nachfolgend zwei Zitate, die dieses Ergebnis belegen.

Ich glaube sogar für meine Partnerin wäre es schwierig, da irgendwie [etwas] zu sagen. Sie bekommt das kaum mit. Ich mache es gleichwohl mehr oder weniger heimlich. Also, es ist jetzt für sie nicht immer klar, ob ich jetzt schon gekifft habe oder nicht. Es ist mega schwierig für sie, da eine Aussage zu machen. Und für alle anderen ist es hoffnungslos. Also, die kommen zwischendurch, so punktuell ein bisschen etwas mit. [A-429]

Und man strahlt das ja nicht mit einer solchen Kraft aus: Schaut jetzt habe ich gekifft. Eben, viel merkt das Umfeld gar nicht. [A-430]

Auf die Frage, welche Themen in einem Gespräch mit Angehörigen von SCRIPT-Teilnehmer*innen aufgenommen werden könnte, wurden folgende genannt: Verhalten im Gespräch, z.B. ob sich jemand wiederhole und ob jemand aufmerksam sei sowie adäquat reagiere; die Menge der Gesprächsthemen; Menschen hätten, nach Cannabiskonsum eine belebende Wirkung im Gespräch; Einfluss des Cannabiskonsums auf die Beziehung auch in Bezug auf das Empfinden von Nähe und Distanz; der Geruch, der beim Rauchen von Cannabis entstehe; die Akzeptanz von Cannabis in einer Beziehung. Nachfolgend einige Zitate zu diesem Thema:

Leiert sie, wenn sie gekifft hat? Ist sie zerstreut, wenn sie gekifft hat? [...] Ja, fühle ich mich abgehängt, wenn ich nicht gekifft habe, aber sie hat gekifft? [A-459]

Fühle ich mich näher oder weniger nahe. [A-460]

Also ich habe auch da das Gefühl, dass es mir im Zwischenmenschlichen hilft. Ich habe immer das Gefühl, ich hätte noch mehr Sachen zu bereden mit Leuten, die mir nahe sind. Oder ich hätte noch spannendere Sachen zu erzählen, auch ihr, wenn ich gekifft habe. Da bilde ich mir tatsächlich auch ein, irgendwie es habe noch eine belebende Wirkung. [A-467]

Tabuthemen gäbe es für die Interviews mit Angehörigen oder nahestehenden Personen nicht. Eine Stimme äusserte dies wie folgt:

Wenn man die Studie so machen will, dass sie etwas bringt, dann muss man alles fragen dürfen. [...] Ich glaube, einen wichtigen Einfluss würde es haben, dass man die Personen auch fragt, wie viel die betroffene Person, über die sie gerade spricht, konsumiert. Durchschnittlich. [A-471]

Zwischenfazit:

In SCRIPT wurde der Cannabiskonsum vorwiegend auf der biologischen und psychischen Ebene mit Fragebögen, Blut- und Urinproben untersucht. Die Erhebung der sozialen Ebene beschränkte sich bisher darauf, zu fragen, ob die Studienteilnehmer*innen ihr Umfeld über die Studienteilnahme informiert hätten. Die Studienverlängerung eröffnet die Möglichkeit, die soziale Ebene vertiefter zu untersuchen. Ein Ansatz besteht darin, Angehörige und nahestehende Personen der Teilnehmer*innen zu deren Cannabiskonsum und dessen Auswirkungen auf das Zusammenleben und Sozialverhalten zu befragen. Die Ergebnisse der Gruppendiskussion zeigten, die Befragten sind grundsätzlich offen dafür, dass ihr Umfeld einbezogen wird, sofern sie selbst die Zustimmung einholen können. Gleichzeitig wurden mögliche Einschränkungen und Herausforderungen diskutiert: Nahestehende Personen könnten sich vornehmlich an vergangene Ereignisse erinnern,

aktuelle Beobachtungen könnten fehlen. Besonders wertvoll erschien den Befragten die Perspektiven von Personen, die selbst keinen Cannabis konsumieren, da sie einen anderen Blick auf Verhalten und Wirkung hätten. Die Teilnehmer*innen nannten spezifische Themen, die für ein Interview mit Angehörigen und nahestehenden Personen relevant sein könnten, darunter Gesprächsverhalten, Vielfalt der Gesprächsthemen, belebende Effekte im Gespräch, Einfluss auf das Empfinden von Nähe und Distanz in Beziehungen, Geruch von Cannabisrauch sowie die generelle Akzeptanz von Cannabis. Tabuthemen für diese Interviews wurden keine genannt. Insgesamt legen die Ergebnisse nahe, dass die Einbeziehung des sozialen Umfeldes der Studienteilnehmer*innen sowohl möglich als auch inhaltlich bereichernd sein kann. Für eine erfolgreiche Umsetzung sollte jedoch die Freiwilligkeit der Beteiligung und die Sensibilität im Umgang mit der persönlichen Wahrnehmung der Studienteilnehmerinnen gewährleistet sein.

4 Fazit

Die Ergebnisse der Gruppendiskussion zeigen, dass die Teilnehmer*innen der partizipativen Begleitgruppe differenzierte Perspektiven auf die Weiterentwicklung der SCRIPT-Studie sowie Ideen für mögliche zusätzliche Forschungsfelder haben. Insgesamt wurde deutlich, dass die Teilnehmer*innen die Möglichkeit schätzten, ihre Erfahrungen und Einschätzungen in den Forschungsprozess einzubringen, auch wenn einzelne Themen, wie eine mögliche Medienbeteiligung, zunächst mit Zurückhaltung betrachtet wurden. Gleichzeitig zeigte sich im Verlauf der Diskussion, dass sich Einstellungen verändern können, wenn Raum für Reflexion und Austausch besteht.

Die Diskussion verdeutlicht zudem, dass die Teilnehmer*innen die Studienverlängerung bis 2029 als Chance wahrnehmen, offene Fragen rund um den Cannabiskonsum vertiefter zu untersuchen. Die eingebrachten Themen reichten von physiologischen Wirkungen über Fragen der Verkehrssicherheit bis hin zu gesellschaftlichen und sozialen Aspekten des Cannabiskonsums. Besonders deutlich wurde der Wunsch nach praxisnaher Forschung, die für den Alltag der Konsumierenden relevante Informationen bereitstellt, beispielsweise zu Wechselwirkungen mit Medikamenten, Wirkungsdauer verschiedener Konsumformen oder zur Einschätzung der Fahrtauglichkeit.

Darüber hinaus zeigte sich ein Interesse daran, bislang weniger berücksichtigte Perspektiven stärker einzubeziehen. Dazu gehörte die Gruppe von Menschen, die über 60 Jahre alt sind oder die Sichtweisen von Angehörigen und nahestehenden Personen. Die Teilnehmer*innen signalisierten grundsätzlich Offenheit gegenüber einer solchen Erweiterung der Forschungsperspektive, betonten jedoch die Bedeutung von Freiwilligkeit, Sensibilität und Transparenz im Umgang mit persönlichen Informationen.

Schliesslich unterstreicht die Diskussion die Bedeutung evidenzbasierter Forschung im Kontext der politischen Debatten zu Cannabis. Gleichzeitig wurde eine gewisse Skepsis gegenüber dem tatsächlichen Einfluss wissenschaftlicher Erkenntnisse auf politische Entscheidungen geäußert. Insgesamt zeigen die Ergebnisse der Gruppendiskussion, dass partizipative Formate einen wertvollen Beitrag leisten können, um Forschungsfragen stärker an den Lebensrealitäten der Teilnehmer*innen auszurichten und zusätzliche Perspektiven in die Weiterentwicklung der Studie einzubeziehen.

Für die **nächste Gruppendiskussion** wurde der Montag, 4. Mai 2026 von 18:30 bis 20:30 vereinbart.

5 Anhang 1: Frageroute Gruppendiskussion SCRIPT

Umsetzungsphase

Frageroute pBG U vom 23. Februar 2026

Vorbereitungsauftrag: Die SCRIPT-Studie wurde bis 2029 verlängert. In diesen Jahren besteht die Möglichkeit weitere Themen näher zu beleuchten. Ihr seid aktive Studienteilnehmer*innen und kennt die bisherigen Fragebogen und somit die aktuell beforschten Themen. Die Frage an Euch ist: Angenommen, ihr dürft selbst eine Studie mit SCRIPT-Teilnehmer*innen planen. Geht gedanklich Euren Alltag als Cannabiskonsumierende Person durch und überlegt Euch:

- Wo in Eurem Alltag gibt es Themen/ Fragestellungen, die für Euch als cannabiskonsumierende Person wichtig sind?
- Was sind Elemente/ Situationen in Eurem Alltag als Cannabiskonsumierende Person, wo ihr keine Antwort findet?
- Was denkt Ihr, wie kann Forschung helfen, dass Euer Alltag als Cannabiskonsumierende Person (noch) besser wird?
 - Welche Themen oder Fragestellungen zu Cannabis sind für Euch wichtig?
- Wen würdet Ihr in Eure Studie aufnehmen? Alle aktuellen SCRIPT-Studienteilnehmer*innen oder eine bestimmte / kleine Gruppe?

Bitte notiert Euch Themen oder Fragestellungen, die ihr für Euren Alltag relevant findet und bringt diese (schriftlich) mit in die Begleitgruppe.

Beachtet dabei folgende Punkte:

- Eure Themen/ Fragestellungen sollen mit den aktuellen Studiendaten bzw. Studienteilnehmer*innen untersucht werden. Dies bedeutet, keine neue Rekrutierung von zusätzlichen Cannabiskonsumierenden z.B. Jugendlichen Personen.
- Forschung ist neutral. Sie liefert der Politik Fakten. Forschung geht keinen eigenen politischen Zielen nach.

Begrüssung, Einstieg, Themen vorstellen (5`)

Themen

- Rückmeldungen aus der Forschungsgruppe
- Mögliche weitere Forschungsthemen
- Studie zu Fahrtauglichkeit unter Cannabiseinfluss von Wolfgang Weinmann, Institut für Rechtsmedizin Bern, ETH ZH, Universität St. Gallen
- Angehörige von SCRIPT-TN involvieren

Themen aus der Forschungsgruppe

Es werden zwei weitere Blüensorten auf dem Markt kommen. Aktuell werden die Pflanzen angebaut. Der Zeitpunkt, wann die Cannabisprodukte auf den Markt kommen, ist noch offen.

Die Forschungsgruppe dankt Euch!

- Für die Inputs zur Verpackungsart der E-Liquids. Sie werden diese berücksichtigen und mit dem Hersteller besprechen.
- Für Eure Rückmeldungen zur SCRIPT-Webseite. Sie werden die Webseite weiter ausbauen, sodass sie als Informationsquelle zu Studienablauf sowie Studienprodukten dient. Aussagen zur Politik oder Cannabisregulierung werden weiterhin vom Bund veröffentlicht. Auf der SCRIPT-Webseite wird zusätzlich auf die BAG-Webseite verwiesen, da werden die anderen Cannabis-Pilotprojekte aufgeführt. So können sich interessierte Personen aus erster Hand informieren.
- Für die Rückmeldungen zum CHS-Fragebogen. Die Forschungsgruppe nehmen die weiteren Anpassungen auf und werden diesen nun bald in RedCap integrieren. Sie sind gespannt auf das Ergebnis.

Weitere Forschungsthemen innerhalb der SCRIPT-Studie

Ihr hattet folgenden Vorbereitungsauftrag:

Vorbereitungsauftrag: Die SCRIPT-Studie wurde bis 2029 verlängert. In diesen Jahren besteht die Möglichkeit weitere Themen näher zu beleuchten. Ihr seid aktive Studienteilnehmer*innen und kennt die bisherigen Fragebogen und somit die aktuell beforschten Themen. Die Frage an Euch ist: Angenommen, ihr dürftet selbst eine Studie mit SCRIPT-Teilnehmer*innen planen. Geht gedanklich Euren Alltag als Cannabiskonsumierende Person durch und überlegt Euch:

- Wo in Eurem Alltag gibt es Themen/ Fragestellungen, die für Euch als cannabiskonsumierende Person wichtig sind?
- Was sind Elemente/ Situationen in Eurem Alltag als Cannabiskonsumierende Person, wo ihr keine Antwort findet?
- Was denkt Ihr, wie kann Forschung helfen, dass Euer Alltag als Cannabiskonsumierende Person (noch) besser wird?
 - Welche Themen oder Fragestellungen zu Cannabis sind für Euch wichtig?
- Wen würdet Ihr in Eure Studie aufnehmen? Alle aktuellen SCRIPT-Studienteilnehmer*innen oder eine bestimmte / kleine Gruppe?

Bitte notiert Euch Themen oder Fragestellungen, die ihr für Euren Alltag relevant findet und bringt diese (schriftlich) mit in die Begleitgruppe.

Beachtet dabei folgende Punkte:

- Eure Themen/ Fragestellungen sollen mit den aktuellen Studiendaten bzw. Studienteilnehmer*innen untersucht werden. Dies bedeutet, keine neue Rekrutierung von zusätzlichen Cannabiskonsumierenden z.B. Jugendlichen Personen.
- Forschung ist neutral. Sie liefert der Politik Fakten. Forschung geht keinen eigenen politischen Zielen nach.

Nun frage ich Euch:

- Welche Themen oder Fragestellungen sind für Euch als Cannabiskonsumierende Person wichtig?
- Weshalb gerade diese Themen?
- Was daran ist relevant für Euren Alltag als Cannabiskonsumierende Person? Wo im Alltag wird Euch dieses Wissen dienen?
- Was noch?

Die Forschungsgruppe ist interessiert daran, diese Themen aufzugreifen und ggf. die Ideen zu Subprojekten der SCRIPT-Studie aufzubauen. Dafür wird die

Forschungsgruppe zunächst die Umsetzung der Themen prüfen und Euch an der nächsten pBG U vorstellen/ diskutieren, was machbar ist und wie es gemeinsam weiter gehen könnte.

Studie Fahrtüchtigkeit unter Cannabiseinfluss

Das Institut für Rechtsmedizin der Uni Bern, die ETH Zürich und die Universität St. Gallen führen eine Studie zur Lenkung von PKW unter Cannabiseinfluss durch. Diese Institute beraten das ASTRA zu Fragen rundum Cannabis im Strassenverkehr. Die Studie hat die Bewilligung bereits erhalten. Sie findet im Frühling und Frühsommer 2026 statt. Geplant ist, dass Teilnehmende auf einem Militärplatz in Thun nüchtern und unter Cannabiseinfluss Fahrzeuge lenken. Die Fahrtüchtigkeit wird zu verschiedenen Zeitpunkten nach dem Cannabiskonsum erhoben. Die Rekrutierung läuft bereits und der Studienleiter hat uns kontaktiert, ob wir SCRIPT-Teilnehmende auf die Studie aufmerksam machen können, damit sie sich eventuell auch dort als Studienteilnehmer*innen melden. Zuerst fragen wir jedoch Euch:

- Was haltet ihr von dieser Studienidee?
 - Für wie relevant erachtet Ihr sie?
 - Unterstützt Ihr diese Studienidee?
 - Wo seht Ihr Hürden/ Herausforderungen/ Schwellen?

Jeweils aus der Perspektive

- Cannabiskonsumierende Person
- Gesellschaft
- Forschung

Angenommen ihr meldet Euch aufgrund des Flyers an.

- Vertraut Ihr dieser Studie?
z.B. im Hinblick, dass...
- ...Eure Daten anonym bleiben?
 - Falls ja, welcher Aspekt der Ausschreibung/ Flyer führt bei Euch zu diesem Vertrauen?
 - Falls nein, was braucht es, dass ihr der Studie vertraut? Worauf achtet ihr?

Die Studie zur Fahrtauglichkeit unter Cannabiseinfluss rekrutiert Probanden, die sich auf die Untersuchung einlassen. Es ist nahe liegend, SCRIPT anzufragen, über die Mail-Adressen Werbung für die Studie zu machen. Der Forschungsgruppe von SCRIPT ist das Vertrauen der Teilnehmer*innen wichtig. So frage ich Euch, stellvertretend für die SCRIPT-Teilnehmer*innen:

- Was denkt Ihr, soll die Forschungsgruppe bei den SCRIPT-Teilnehmer*innen Werbung für diese Studie machen?
 - Dies würde bedeuten, alle Studienteilnehmer*innen erhalten per Mail von der SCRIPT-Forschungsgruppe, die Studieninformation wie auch die Anmeldekoordinaten für die Studie Fahrtauglichkeit unter Cannabiseinfluss.

- Wäre das für Euch ok?
 - Falls ja: Weshalb?
 - Falls nein: Weshalb?

Falls die pBG U mit einem Info-Versand zur Studie Fahrtauglichkeit unter Cannabiseinfluss, einverstanden ist:

Bitte lest das E-Mail durch.

- Ist dies verständlich?
 - Falls nein: Welche Anpassungen würdet Ihr vornehmen?
- Ist die Information ausreichend?
 - Falls nein: Welche Information braucht es, damit Ihr euch entscheiden könnt?
- Wird deutlich, dass SCRIPT keine Verbindung zur vorgestellten Studie pflegt?
- Wie würdet Ihr reagieren, wenn ihr diese E-Mail erhaltet?

Angehörige von SCRIPT-Teilnehmer*innen involvieren

Substanzkonsum hat verschiedene Ebenen. Es gibt die biologische, die psychische und die soziale Ebene, auf welche ein Substanzkonsum sich auswirkt.

In SCRIPT beantwortet Ihr Fragebogen zu Eurer körperlichen und mentalen Gesundheit und habt ev. Urin bzw. Blut zu bestimmten Zeitpunkten abgegeben. Damit werden Teile der biologischen und die psychischen Ebene abgedeckt.

Die soziale Ebene wurde bisher von SCRIPT bedingt in Fragebogen abgefragt, eine Vertiefung dieses Themas ist daher möglich. Durch die Studienverlängerung ergibt sich eine Gelegenheit, dieser nachzugehen. Die soziale Ebene kann mittels Befragung von Personen aus dem nahen Umfeld von SCRIPT-Teilnehmer*innen (Cannabiskonsument*innen) erhoben werden. Das sind Familienangehörige, Freundinnen und Freunde oder Berufskolleg*innen. Die SCRIPT-Forschenden haben die Idee, Familienangehörige zum Cannabiskonsum bzw. dessen Auswirkung auf das Zusammenleben / Sozialverhalten zu befragen.

- An was denkt Ihr als erstes, wenn Ihr dies hört?

Um Familienangehörige befragen zu dürfen, ist Eure Zustimmung und die Freigabe der Kontaktdaten der von Euch ausgewählten angehörigen Person notwendig.

- Würdet Ihr dem zustimmen?
 - *Wenn ja*, weshalb? Was motiviert Euch? Wen würdet Ihr als Kontaktperson angeben (Familiengrad: Lebenspartner*in, Eltern, Geschwister, Freunde)
 - *Wenn nein*, weshalb? Was hält euch davon ab? Welche Rahmenbedingungen braucht es, damit Ihr zustimmt?
- Welche Themen/ Themenbereiche gehören aus Eurer Sicht in diesen Fragebogen (oder Interview)?
- Welche Themen/ Themenbereiche sind tabu?

Nächste pBG: Ende April/ Anfang Mai 2026

Mi 22.4./ Do 23.4. / Do 30.4 | Mo 4.5./ Do 7.5.

6 Anhang 2: Vorbereitungsauftrag für die Gruppendiskussion vom 23. Februar 2026

Vorbereitungsauftrag: Die SCRIPT-Studie wurde bis 2029 verlängert. In diesen Jahren besteht die Möglichkeit weitere Themen näher zu beleuchten. Ihr seid aktive Studienteilnehmer*innen und kennt die bisherigen Fragebogen und somit die aktuell beforschten Themen. Die Frage an Euch ist: Angenommen, ihr dürft selbst eine Studie mit SCRIPT-Teilnehmer*innen planen. Geht gedanklich Euren Alltag als Cannabiskonsumierende Person durch und überlegt Euch:

- Wo in Eurem Alltag gibt es Themen/ Fragestellungen, die für Euch als cannabiskonsumierende Person wichtig sind?
- Was sind Elemente/ Situationen in Eurem Alltag als Cannabiskonsumierende Person, wo ihr keine Antwort findet?
- Was denkt Ihr, wie kann Forschung helfen, dass Euer Alltag als Cannabiskonsumierende Person (noch) besser wird?
 - Welche Themen oder Fragestellungen zu Cannabis sind für Euch wichtig?
- Wen würdet Ihr in Eure Studie aufnehmen? Alle aktuellen SCRIPT-Studienteilnehmer*innen oder eine bestimmte / kleine Gruppe?

Bitte notiert Euch Themen oder Fragestellungen, die ihr für Euren Alltag relevant findet und bringt diese (schriftlich) mit in die Begleitgruppe.

Beachtet dabei folgende Punkte:

- Eure Themen/ Fragestellungen sollen mit den aktuellen Studiendaten bzw. Studienteilnehmer*innen untersucht werden. Dies bedeutet, keine neue Rekrutierung von zusätzlichen Cannabiskonsumierenden z.B. Jugendlichen Personen.
- Forschung ist neutral. Sie liefert der Politik Fakten. Forschung geht keinen eigenen politischen Zielen nach.

Ideen von Personen, die den Auftrag schriftlich eingereicht haben, da sie nicht an der Diskussion teilnehmen konnten.

Zwei Personen führten Ihre Ergebnisse entlang der Fragen der Vorbereitungsaufgabe auf.

Themen/ Fragestellungen im Alltag, die als cannabiskonsumierenden Person wichtig sind

- Wie verändern sich Wirkung und Wahrnehmung nach unterschiedlichen Konsumationsformen?
- Unterscheidet sich die Wirkungsdauer bei unterschiedlichen Konsumationsformen?
- Welche rechtlichen Einschränkungen/ Konsequenzen drohen Cannabiskonsumierenden in Alltagssituationen (Stichworte: Strassenverkehr, Fahrlässigkeit, Pflichtverletzung, ...)
- Beeinflusst mich der Konsum subtil/ unbewusst? Beispielsweise zu Leistungen im Alltag wie auf der Arbeit oder im Studium, in sozialen Situationen, bezüglich der Stimmungslage.

Elemente/ Situationen im Alltag, in denen cannabiskonsumierenden Personen keine Antwort finden

- Wie lange nach Cannabiskonsum (Konsumationsform) dürfen keine Fahrzeuge gefahren oder grosse Maschinen bedient werden?
- Wie lange nach Konsum bleiben Cannabiskonsumierende unter merkbarem Einfluss?
- Es ist schwierig, den Einfluss des Konsums konkret herauszufinden, wenn man schon länger konsumiert und somit keine Vergleichswerte hat (sofern man nicht längere Zeit darauf verzichtet, wobei auch dann fraglich ist, ob es eventuell Einflüsse gibt, die nicht wieder umkehrbar sind).
- Oftmals sind Wechselwirkungen z.B. bei Medikamenten unbekannt und etwas aufwändiger zum Herausfinden, da dies nicht auf dem Beipackzettel erwähnt ist (im Gegensatz zu Alkohol). Diesbezüglich wäre eine bessere Aufklärung / Informationslage wünschenswert.

Wie kann Forschung helfen, den Alltag von Cannabiskonsumierenden Personen zu verbessern?

- Messbare Kriterien / Richtwerte definieren und Messmöglichkeiten finden, damit Cannabiskonsumierende im Alltag bessere Möglichkeiten haben, die Auswirkungen ihres Konsums zu erfassen/ beurteilen.
- Vielleicht weniger gesundheitsschädigende Konsumationsformen finden.
- Forschung kann helfen, indem Unklarheiten reduziert werden (z.B. zu Langzeitfolgen oder Wechselwirkungen), bewusste Selbsteinschätzung zu möglichen Auswirkungen gefördert wird und Grundlagen für evidenzbasierte Empfehlungen geschaffen werden.
- Es wäre spannend, wenn langfristige Folgen, die «schleichend» auftreten oder nicht bewusst wahrgenommen werden (Veränderung der Leistungen, Stimmungslage, etc.) objektiv untersucht werden könnten.

Wen würdet Ihr in Eure Studien aufnehmen? Alle aktuellen SCRIPT-Studienteilnehmer*innen oder eine bestimmte/ kleine Gruppe?

- Bei einer Studie zu Langzeitfolgen bei längerfristigem oder regelmässigem Konsum, wäre eine Gruppe von regelmässigen Langzeitkonsumierenden und eine von sporadisch Konsumierenden eventuell sinnvoll.

Eine Person gliederte Ihre Ideen thematisch.

Cannabis im Strassenverkehr

- Welche Grenzwerte gelten aktuell im Strassenverkehr (THC-Konzentration in Blut- oder Urinproben) und sind diese noch zeitgemäss in Bezug auf das in der Apotheke erhältliche Cannabis?
- Ab wann darf ich wieder ein Fahrzeug führen nach dem letzten Cannabiskonsum?
- Wie schätze ich als Cannabiskonsumant ein, ob ich fahrtauglich bin oder nicht?

Langzeitfolgen des Cannabiskonsums

- Welche Folgen hat der Langzeitkonsum von Cannabis?
- Bei welchem Symptom / Erscheinungen von regelmässigem Cannabiskonsum im Alltag sollte man ärztlichen Rat aufsuchen?
- Welche Folgen hat der Cannabiskonsum von der vollständigen Entwicklung des Präfrontalcortexes im menschlichen Gehirn?

Cannabiskonsum in unserer Bevölkerung

- Bei welchen Erkrankungen ist dringendst vom Cannabiskonsum abzuraten?
- Bei welchen Erkrankungen ist der Cannabiskonsum empfehlenswert?
- Anhand welcher Kriterien wird das Mindestalter zum Bezug von Cannabis definiert?

Probandinnen / Probanden der SCRIPT-Studie

- Konsumieren neurodivergente Personen mehr oder weniger Cannabis als nicht neurodivergente Personen?
- Kann Cannabis bei Neurodivergenten Personen als Medikation eingesetzt werden?
- Cannabis ab Ü60 – Schutz vor Altersdepression?

7 Anhang 3: Flyer Studie Fahrtauglichkeit unter Cannabiseinfluss



Teilnehmende gesucht: Studie zu Cannabis und Autofahren



Studienleitung: Prof. Dr. Wolfgang Weinmann (Universität Bern) in Kooperation mit Prof. Dr. Elgar Fleisch (ETH Zürich) und Prof. Dr. Felix Wortmann (Universität St. Gallen)

Probandinnen und Probanden für wissenschaftliche Studie gesucht

Wir suchen Teilnehmende für eine wissenschaftliche Fahrstudie mit Cannabis. Ziel ist es, mit Ihrer Unterstützung eine neue Technologie zu entwickeln, die eine tatsächliche Fahrbeeinträchtigung durch Cannabiswirkung objektiv im Fahrzeug erkennen kann. So wollen wir dazu beitragen, die Sicherheit im Strassenverkehr zu verbessern.

Wer kann teilnehmen?

Personen, die im Besitz eines definitiven Führerausweises Kat. B sind, regelmässig Auto fahren und mehrmals pro Monat Cannabis konsumieren ("recreational" Konsum).

Was ist die Aufgabe?

Durchführen verschiedener Fahraufgaben auf einer abgesperrten Teststrecke sowohl unter Cannabiseinfluss (nach dem Rauchen eines Joints, bestehend aus einer 1:1-Mischung aus Tabak und Cannabis mit 18 % THC / < 1 % CBD) als auch ohne. Einige Teilnehmende werden der Referenzgruppe zugewiesen und erhalten kein Cannabis. Die Zuteilung zu einer Gruppe erfolgt zufällig.

Wieviel Zeit ist notwendig?

Ein Telefongespräch, in dem wir gemeinsam klären, ob Sie für die Studie geeignet sind (ca. 30 Minuten), sowie zwei Studienbesuche: der erste am Institut für Rechtsmedizin Bern (ca. 2 Stunden) zur Voruntersuchung und der zweite auf dem Waffenplatz Thun (für Konsum und Fahrten, ca. 8.5 Stunden). Beide Studienbesuche finden innerhalb von zirka einem Monat statt.

Wie sieht die Entschädigung bei Teilnahme aus?

Teilnehmende erhalten bis zu 250 CHF als Aufwandsentschädigung und zur Deckung der Ihnen entstehenden Kosten. Zusätzlich erhalten sie am zweiten Studientag eine kostenlose Verpflegung und werden bei Bedarf zum Bahnhof Thun gebracht.

Alle Daten werden **vertraulich** behandelt. Für die Versuchspersonen ergibt sich **kein medizinischer Nutzen**.

Wollen Sie uns helfen die Strassen sicherer zu machen und durch Cannabiskonsum verursachte Verkehrsunfälle zu verhindern? Dann melden Sie sich bei uns.

Kontakt: Christoph Karl Heck hchristo@ethz.ch Tel.: 044 632 59 26



Mehr Infos und Anmeldung

<https://im.ethz.ch/revelio.html>

Bitte beachten Sie, dass Ihre Daten bei Zustandekommen eines Kontakts mit uns registriert werden. Sollten Sie an einer Studienteilnahme nicht interessiert sein, werden Ihre Daten unverzüglich gelöscht.

8 Anhang 4: Vorbereitetes Mail zur Information über die Studie zur Fahrtauglichkeit an SCRIPT-Studienteilnehmer*innen

Liebe Studienteilnehmende,
im Dezember 2025 haben wir Sie per E-Mail über die **Verlängerung der SCRIPT-Studie bis Ende 2029** informiert.

Wichtig: Ihre Studienteilnahme wird **nicht automatisch verlängert**.

Sie erhalten **nächste Woche** per Post eine **neue Einverständniserklärung**.

Wir bitten Sie, diese durchzulesen, **zu unterschreiben** und **kostenfrei per Post an uns zurückzusenden**.

Gerne informieren wir Sie, dass die ETH Zürich und die Universitäten Bern und St. Gallen aktuell eine Studie zur *Fahrtauglichkeit unter Cannabiseinfluss* durchführen. Dafür sucht dieses Forschungsteam Teilnehmer*innen, welche regelmässig Cannabis konsumieren.

- Die Studie wird unabhängig von SCRIPT durchgeführt. Eine Weitergabe oder ein Austausch Ihrer Daten mit diesem Team ist ausdrücklich ausgeschlossen.
- Diese externe Anfrage an SCRIPT, die Information zur Teilnahme an Sie weiterzuleiten, wurde im Rahmen der Sitzung der partizipativen Begleitgruppe Bern (pBG) vom 23. Februar 2026 ausführlich diskutiert. Die pBG war mit dem Vorgehen, alle Studienteilnehmer*innen über diese Studie zur *Fahrtauglichkeit unter Cannabiseinfluss* zu informieren, einverstanden und kommentierte auch diese E-Mail.

Wir senden Ihnen somit diese Information, ob Sie Interesse haben daran teilzunehmen oder nicht. Weitere Informationen finden Sie hier: <https://im.ethz.ch/revelio.html>"

Wir grüssen Sie freundlich

Ihr SCRIPT-Studenteam

Mail-Idee nach der pBG-Diskussion (nachträglich formuliert, anhand der Rückmeldungen aus der pBG)

Liebe Studienteilnehmende,

Gerne informieren wir Sie, dass die ETH Zürich und die Universitäten Bern und St. Gallen aktuell eine Studie zur *Fahrtauglichkeit unter Cannabiseinfluss* durchführen. Dafür sucht dieses Forschungsteam Teilnehmer*innen, welche regelmässig Cannabis konsumieren. Das Studienteam hat uns angefragt, Sie darüber zu informieren.

So senden wir Ihnen den Link zur Studie *Fahrtauglichkeit unter Cannabiseinfluss*

<https://im.ethz.ch/revelio.html>

Auf dieser Webseite finden Sie weitere Informationen zur Studie sowie die Kontaktdaten für Ihre allfällige Anmeldung.

Die Teilnahme an dieser Studie ist freiwillig und hat keinen Einfluss auf Ihre Teilnahme an unserer Studie.

Wir grüssen Sie freundlich

Ihr SCRIPT-Studenteam

9 Anhang 5: Informed Consent

Information für Teilnehmer*innen der partizipativen Begleitgruppe zu SCRIPT

Information zum Projekt

Das Forschungsprojekt SCRIPT (The Safer Cannabis – research in Pharmacies) befasst sich mit dem regulierten Verkauf von Cannabisprodukten in Apotheken in den Städten Bern, Biel und Luzern. Das Ziel von SCRIPT ist: Erkenntnisse über die Auswirkung auf das Konsum- und Kaufverhalten und das Befinden der Studienteilnehmer*innen zu gewinnen.

Während der Planungsphase (2021-2024) von SCRIPT traf sich die Begleitgruppe, bestehend aus cannabiskonsumierenden Personen, regelmässig und besprach unter der Moderation einer wissenschaftlichen Mitarbeiterin Fragen der Forschungsgruppe. Dieser Austausch mit Personen aus der Studienzielgruppe, erwies sich als äusserst wertvoll für das Studienprotokoll. So wurden Aspekte, die für cannabiskonsumierende Personen als essentiell geäussert wurden aufgenommen und so gute Voraussetzungen für die Akzeptanz des Studienangebotes geschaffen.

Im Spätherbst 2023 konnten sich interessierte Personen für die SCRIPT-Studie anmelden. Seit dem Frühling 2024 kaufen die Studienteilnehmer*innen ihre Cannabisprodukte in der Apotheke. Seit diesem Zeitpunkt ist die Studie in der Umsetzung.

Während der Umsetzungsphase von SCRIPT setzt die Forschungsgruppe weiterhin auf einen direkten Austausch mit Studienteilnehmer*innen, um auf Dissonanzen reagieren und Bedürfnisse aufnehmen zu können. Die Umsetzung der Studie wird voraussichtlich bis Ende 2026 laufen. Sie sind Studienteilnehmer*in und interessiert an der Arbeit in der partizipativen Begleitgruppe. Als Mitglied der partizipativen Begleitgruppe haben Sie die Aufgabe, Ihre Ansichten, Meinungen und Ideen zu vertreten und in die Gruppendiskussion einzubringen.

Partizipative Begleitgruppe

Die partizipative Begleitgruppe setzt sich idealerweise aus acht bis zwölf Studienteilnehmer*innen, im Alter zwischen 18 und über 65 Jahren, zusammen.

Sie trifft sich zwei bis vier Mal jährlich während zirka zwei Jahren zu einem aktiven Austausch bzw. zur Erarbeitung verschiedener Themen, jeweils für zwei bis maximal drei Stunden. Die Themen werden von der Forschungsgruppe initiiert oder erfolgen aus der pBG. Die methodisch-didaktische Aufbereitung der Begleitgruppensitzung liegt in der Verantwortung der Begleitgruppenleiterin. Falls notwendig versickt sie entsprechende Unterlagen oder Informationen mit der Einladung.

Mögliche Themen können folgende sein: Verkaufsprozess in der Apotheke, die Interaktion mit den Verkaufspersonen, das Cannabisprodukteangebot etc.

Arbeitsweise

Die partizipative Begleitgruppe wird mittels einer Agenda strukturiert und von der Begleitgruppenleiterin geführt. Um die Ergebnisse der Diskussionen, für die Forschenden zugänglich zu machen, werden diese dokumentiert. Dazu werden die Sitzungen digital aufgezeichnet (Audio) sowie mittels Fotoprotokoll visuell festgehalten. Nach der inhaltsanalytischen Auswertung der Audiodatei und dem allfälligen Fotoprotokoll wird ein Auswertungsbericht verfasst. Dieser Bericht wird sowohl den Personen der Begleitgruppe als auch den Forschenden vorgelegt. Falls Personen der Forschungsgruppe an Sitzungen teilnehmen, lernen sie Studienteilnehmer*innen kennen. Gegenüber Aussenstehenden bleiben die Identität und die Meinungen der einzelnen Gruppenmitglieder anonym. Es werden sozio-demographische Daten erhoben, um die Stichprobe beschreiben zu können.

Wichtige Aspekte der Zusammenarbeit

- Alle Meinungen sind gleichwertig und wichtig.
- Es gibt kein richtig oder falsch bzw. Äusserungen werden nicht gewertet.
- Wir reden miteinander nicht übereinander.

Des Weiteren gilt, die Schweigepflicht der Gruppenmitglieder in Bezug auf die Inhalte, die besprochen werden wie auch in Bezug auf das Verhalten oder die Ansichten einzelner Personen. Ebenfalls fallen persönliche Informationen zu den Teilnehmenden unter die Schweigepflicht.

In der Verantwortung der Leiterin der Begleitgruppe sind folgende Aspekte:

- Sie ist Ansprechperson für die Teilnehmer*innen der partizipativen Begleitgruppe (Mail, Telefon, vor Ort).
- Sie bereitet die Sitzungen der Begleitgruppe vor, leitet diese, analysiert und dokumentiert die Diskussionen.
- Sie agiert als Bindeglied zwischen der Begleit- und der Forschungsgruppe
- Sie sorgt dafür, dass die teilnehmenden Mitglieder der Begleitgruppe jeweils entschädigt werden (jährlich). Es sind 30.- pro Stunde und teilnehmende Person vorgesehen.

In der Verantwortung der Teilnehmer*innen der partizipativen Begleitgruppe liegen:

- Sich an den Diskussionen innerhalb der Arbeitsgruppe zu beteiligen und aktiv einzubringen.
- Andere Meinungen wertfrei zu akzeptieren, auch wenn sie stark von der eigenen Meinung abweichen.
- Sich vor den Sitzungen vorzubereiten und die erhaltenden Unterlagen zu lesen/ analysieren, je nach Auftrag (falls es zu Vorbereitungsaufträgen kommt).
- Sich einzusetzen/ zu verpflichten, an 80% der Treffen dabei zu sein.
- Die Gruppenzusammensetzung zu akzeptieren.
- Die Schweigepflicht zu akzeptieren und sich daran zu halten. Das gilt für alle Aussagen in Bezug auf das Projekt wie auch für persönliche, private Informationen der Mitglieder.

Selbstverständlich ist Ihre Teilnahme freiwillig, und Sie können Ihre Zustimmung zur Teilnahme jederzeit wieder rückgängig machen, ohne einen Grund dafür anzugeben.

Haben Sie noch Fragen? Wenden Sie sich an...

Projektleiter
Prof. Dr. med. Reto Auer
Leiter Substanzkonsum
Berner Institut für Hausarztmedizin BIHAM
Mittelstrasse 43
3012 Bern
reto.auer@unibe.ch

Leiterin der partizipativen Begleitgruppe
Beatrice Metry MSc.
Wissenschaftliche Mitarbeiterin
Berner Institut für Hausarztmedizin BIHAM
Mittelstrasse 43
3012 Bern
beatrice.metry@unibe.ch

Einverständniserklärung

Ich habe die *Information für Teilnehmende der partizipativen Begleitgruppe zum Thema Cannabisabgabe bzw. -erwerb in Apotheken* gelesen und verstanden, worum es in den bevorstehenden Gruppendiskussionen gehen wird. Ich akzeptiere die Informationen wie auch die darin beschriebenen Verantwortlichkeiten und die Form der Zusammenarbeit. Sollte ich noch Fragen haben, wende ich mich direkt an den Projektleiter oder die Leiterin der partizipativen Begleitgruppe.

Ich weiss, dass ich die Teilnahme an der partizipativen Begleitgruppe jederzeit ohne Grund und ohne negative Folgen rückgängig machen kann. Ich weiss, dass die gesammelten Daten absolut vertraulich behandelt werden, und dass sie nicht mit meiner Person in Verbindung gebracht werden können. Ich bin einverstanden, dass mein Name in Forschungsberichten als teilnehmende Person der partizipativen Begleitgruppe aufgeführt wird.

Ich bestätige mit meiner Unterschrift, dass ich die Erklärungen verstanden habe und dass ich mit dem beschriebenen Vorgehen einverstanden bin.

Name und Vorname: _____

Adresse: _____

Ort, Datum: _____

Unterschrift: _____

10 Anhang 6: sozio-demographische Daten der Teilnehmer*innen

Sozio-demographische Daten der partizipativen Begleitgruppenmitglieder SCRIPT Umsetzung

Angaben zu meiner Person

Name: _____

Vorname: _____

Geburtsdatum/ Jahrgang: _____

Angaben zu meinem Cannabiskonsum

Ich konsumiere **Cannabis seit** _____ (Jahr einsetzen). **Konsumfrequenz**⁶: _____

Ich konsumiere Cannabis (Blüten, Harz) **mit Tabak** seit _____ (Jahr einsetzen).

Konsumfrequenz: _____

Ich konsumiere Cannabis (Blüten, Harz) **ohne Tabak** seit _____ (Jahr einsetzen).

Konsumfrequenz: _____

Ich konsumiere Cannabis in Nahrungsmitteln seit _____ (Jahr einsetzen). **Konsumfrequenz:** _____

Ich konsumiere THC-haltige Vapes seit _____ (Monat und Jahr einsetzen). **Konsumfrequenz:** _____

Ich konsumiere THC-haltige Tinkturen seit _____ (Monat und Jahr einsetzen). **Konsumfrequenz:** _____

Bildung

Mein höchster Schulabschluss ist...

- ...Obligatorische Schulzeit (Primar-, Sekundarschule)
- ...Berufliche Grundbildung (z.B. Lehrabschluss, Berufsmatura, Handelsmittelschule)
- ...Höhere Berufsbildung (z.B. Fachprüfung, Diplom HF)
- ...Allgemeinbildende Schulen (z.B. Fachmittelschulen, gymnasiale Maturität)
- ...Hochschulabschluss (Universität, Fachhochschule, PH)
- ...Nachdiplomstudien (CAS, DAS, MAS)

Aktueller Beruf _____

Bankverbindung

Bank und Adresse: _____

Inhaber*in des Kontos: _____

IBAN: _____

⁶ Mehrmals täglich, täglich, mehrmals wöchentlich, wöchentlich, alle zwei Wochen, monatlich, seltener